

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.35
monatl. 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Böden im Oris- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährl. M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hiesu Postgelde 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Pettizelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Personenstands
nach Uebereinkunft.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 161.

Mittwoch, den 14. Juli 1909

26. Jahrgang.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Aushebung und die Vorladung der Militärpflichtigen vor der Kgl. Obererfahungskommission ist wie folgt festgelegt: Montag, den 26. Juni 1909, morgens pünktlich 7 1/2 Uhr: Vorstellung der in den Vorstellungslisten A, B, C und D, sowie der in den Beilagen I, II und III enthaltenen Leute, sämtlicher Schneider, sowie Distrikts eines Teils der Felddienstfähigen und Invaliden. — Dienstag, den 27. Juli 1909, morgens pünktlich 7 1/2 Uhr: Vorstellung eines Teils der in Liste E enthaltenen Leute und eines Teils der Felddienstfähigen. — Mittwoch, den 28. Juli 1909, morgens 7 1/2 Uhr: Vorstellung eines Teils der in Liste E enthaltenen Leute und Prüfung der Reklamationen. Hiernach haben also auf dem Rathaus in Neuenbürg zu erscheinen, am ersten Stellungstage: diejenigen Militärpflichtigen, welche bei der Musterung als „dauernd untauglich“ bezeichnet und zur „Ersatzreserve“ und zum „Landsturm I“ in Vorschlag gebracht wurden; am zweiten Stellungstage: ein Teil derjenigen Militärpflichtigen, welche bei der Musterung für tauglich erklärt wurden; am dritten Stellungstage: 1. der Rest der bei der Musterung für „tauglich“ erklärten Pflichtigen, 2. diejenigen Militärpflichtigen, bei welcher noch über ein Reklamationsgesuch zu entscheiden ist, nebst etwaigen Angehörigen.

In einem württembergischen Städtchen hielten dieser Tage zwei Frauen ihr Plauderstündchen auf der Straße und klagten und schimpften über das schlechte Wetter. „Das ist kein Wunder“, sagte die eine, „seit der Beppelein mit seinem große Kaste durch die Wolke rennt, klappst's nimmi!“

Wildbad, 14. Juli. Am letzten Montag Abend rezensierte im Konversationsaal des Kgl. Bades der überall hochgeschätzte Kgl. Bayerische Hofschauspieler Herr Max Hofpauer aus München. Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt, denn der gute Ruf, der dem Vortragskünstler vorangeht, hatte auch hier ein zahlreiches Publikum angezogen. Aus dem reichen Schatze seines literarischen Wissens brachte Herr Hofpauer lustige Anekdoten, heitere Erzählungen, humorvolle Gedichte usw. zum Vortrag, die allenthalben sehr gut gefallen haben. Der Vortragende, der neben dem gewiegten Literariker ein feiner Satyrer ist, verstand es sehr gut, etwas ausschweifenden Stoff zu berühren, ohne damit zu verfehlen. Reicher Beifall lohnte Herrn Hofpauer am Schlusse des Abends.

Wildbad, 14. Juli. Gestern abend fand wieder einmal eine Trinkhallen-Beleuchtung statt, nachdem dieselbe schon mehrmals der ungünstigen Witterung wegen ausfallen mußte. Es war zwar recht kühl, aber es regnete doch wenigstens nicht; und darum hatte sich auch eine zahlreiche Menge eingefunden, die bei dem magischen Lichterschimmer der bunten Lampen, den fröhlichen Klängen der Konzertweisen lauschten. — Hoffentlich macht der Himmel nun bald wieder ein freundlicheres Gesicht, so daß man sich wieder einmal ausrufen kann: „Geh aus mein Herz, und suche Freud“, in dieser schönen Sommerzeit, an deines Gottes Gaben.“

Wildbad, 14. („Neues Wildbader Sommertheater“, Zur alten Linde). Heute Abend findet eine Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Singvögelchen“, nebst großem buntem Teil statt. Wir können jedermann den Besuch dieser Vorstellung wärmstens empfehlen.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch den 14. Juli

nachm. 6—7 Uhr Kurplatz.

1. Marche Hongroise
2. Ouv. Le Carnaval Romain
3. Sphärenklänge, Walzer
4. Odins Klage und Pflanzensagen
5. Fant. aus La Boheme
6. Le Brigadier, Marsch

Berlioz
Berlioz
Strauss
Kistler
Puccini
A. Prem

Donnerstag, den 15. Juli

vorm. 8—9 Uhr in der Trinkhalle

1. Choral: Allein zu Dir Herr Jesu Christ.
2. Ouv. z. Op. Don Juan
3. Horzensträume, Walzer
4. L'Arlesienne Suite
5. Rondo all' Ougarezo
6. In der Heimat, Mazurka

Mozart
Giose
Bizet
Haydn
Strauss

1. Anastasia, Ma sch
2. Ouv. z. Op. Macbeth
3. Marion-Walzer
4. Vielliebchen, Gavotte
5. Fant. Lucia von Lammermoor
6. Ungarischer Tanz Nr. 2
7. Ouv. z. Op. Fra Diavolo
8. Fashion-Polka

Reckling
Chelard
Bilse
Sänger
Donizetti
Keler-Bela
Auber
Strauss



— Marke Condor —

Leder-Reiseschuhe

schwarz u. farbig, mit biegsamer Sohle

Herren 3³⁰ Damen 2⁹⁰

Melton-Reiseschuhe

mit Cordelsohle — leicht u. angenehm

Herren 1.90 u. 95, Damen 1.60 u. 85

Bergsteiger-, Touristenstiefel

Für die Reise- u. Bade-Saison

empfehlen

Herren-Schnürstiefel 7⁵⁰
beliebte Qualit., elegante Fassung

Herren-Schnürstiefel 9⁴⁰
echt Boxcalf, vorzügl. Passform

Original Goodyear Welt.

Herren- u. Damenstiefel

schwarz und braun
vornehmste Reise-, Promenaden u. Gesellschaftsstiefel 12⁵⁰
Luxusausführung 14.50, 16.50

Tennisschuhe u. -Stiefel

in reichhaltigster Auswahl.

Damen-Schnürstiefel 7⁵⁰

mit Lackkappe, „Derby“-schnitt
amerikanische Form

Damen-Schnürstiefel 7⁵⁰

echt Boxcalf, extra preiswert

Damen-Schnürstiefel 8⁵⁰

echt Chevreaux, elegant u. leicht 10.50

Knaben-, Mädchen-
und Kinderstiefel

in schwarz, braun und weiß
in modernen, gesundheitlichen Formen,
zu billigsten Preisen.

Sandalen. * Turuschuhe.
Strandschuhe * Badepantoffel.

CONRAD TACK & Cie.

Verkaufshaus Forzheim:

Westl. Karl Friedrichstraße 27.

Fernsprecher
Nr. 1890.



Rundschau.

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag hat zu der am Samstag erledigten schwarz-blauen „Reichsfinanzreform“ rasch den bundesrätlichen Segen erhalten, denn schon am Montag, also noch nicht 48 Stunden nach der dritten Lesung, hat der Bundesrat seine Zustimmung erteilt. Nun sind die Reichstagsdebatten mürbe und drängen auf Vertagung, die wohl sofort erfolgen kann, nachdem die bis nach Erledigung der Steuererträge zum Schmerze der Reichsbeamten zurückgeschobene Beamtenbesoldungsvorlage unter Dach gebracht ist. Sie hat den Reichstag am Montag beschäftigt und wir entnehmen aus den Verhandlungen u. a., daß der würdige Militärbevollmächtigte Oberst v. Dorrer namens seiner Regierung bedauerte, daß die Kommission den Antrag, Stuttgart in die Ortsklasse A zu setzen, abgelehnt hat. Den Standpunkt der Reichsregierung vertrat Sydow mit folgenden Sätzen: „Gegenüber der Behauptung, daß die Unterbeamten nicht in dem Verhältnis aufgebessert werden wie die mittleren und höheren Beamten, konstatiere ich, daß die höheren Beamten einen Zuschlag von 8,12 Prozent, die mittleren Beamten von 13,08 Proz. und die unteren Beamten von 16,06 Prozent erhalten. Dazu kommt die Besserstellung im Wohnungsgeldzuschuß von 1906. Wir sind stolz auf unsere deutschen Beamten, die in ihrer selbstlosen Pflichttreue und unerschütterlichen Vaterlandsliebe von den Beamten keines anderen Landes erreicht werden. Deshalb wollen wir die Beamten und Offiziere von der drückenden Nahrungsfürsorge befreit sehen. Me zufrieden zu stellen, ist unmöglich. Nach einer langen Debatte wurde ein Schlußantrag über die Besoldungsordnungen I und II angenommen. Es lag hierzu außerdem ein gleichlautender Antrag der Nationalliberalen und Freisinnigen vor, auf Zusammenlegung der Klassen 2 und 3 mit einer gemeinschaftlichen Skala von 1100—1500 M. Der Antrag wurde mit 172 gegen 161 Stimmen angenommen. Mehrere Abänderungsanträge wurden abgelehnt.

Ein Antrag der Nationalliberalen und Freisinnigen will die von der Kommission in erster Lesung beschlossene Zusammenlegung der Klassen 2a—7, insbesondere Postunterbeamten mit einem Gehalt von 1200 bis 1800 M. (statt dem Kommissionsbeschlusse zweiter Lesung: 1100—1800 M.) wiederherstellen. Der Antrag wurde mit 300 gegen 134 Stimmen angenommen. Einem weiteren Antrag der Nationalliberalen und Freisinnigen zufolge wurden die durch die Kommissionsbeschlüsse zweiter Lesung in Klasse 11a aufgenommene Postunterbeamten in gehobenen Stellungen, die Telegraphisten, Bahnhofsaufseher, sowie Zugführer und Oberpostmeister der Reichseisenbahnen usw. in die 12. Klasse (1600 bis 2300 M.) versetzt.

Zu der Klasse 21 (1800—3300 M.), Oberpostassistenten, Betriebssekretäre usw., beantragen die Nationalliberalen und Freisinnigen die Erhöhung des Gehalts auf 3600 M. In namentlicher Abstimmung wurde auch dieser Antrag mit 220 gegen 114 Stimmen angenommen.

Der Rest der Besoldungsordnungen I und II wurde sodann debattelos angenommen, ebenso die §§ 1—11 des Besoldungsgesetzes. Daraus wurden die §§ 12 und 13 angenommen und ebenso die Besoldungsordnungen III (Offiziere) und IV (Unteroffiziere), sowie V (Zahrsätze der Wohnungsgeldzuschüsse), ferner eine Reihe weiterer Paragraphen des Gesetzes.

Zu der Klasseneinteilung der Orte lag eine ganze Reihe von Anträgen mit Verlegung einzelner Orte in eine höhere Klasse vor. Sämtliche Anträge wurden einem Antrag Basser mann (nat.-lib.) entsprechend in Form einer Resolution der Regierung zur Verfügung und Erörterung überwiesen.

Die Klassifizierung der Orte wurde nach der Aufstellung

ung der Kommission genehmigt und der Rest des Gesetzes angenommen. Darauf wurde die 2. Lesung des Schaankgefäßgesetzes fortgesetzt und das Gesetz wird mit einem Antrag Neumann-Döler (Fr. Bg.), wonach bei Gefäßen von mindestens einem halben Liter Inhalt der Abstand des Rands vom oberen Rand 3 Zentimeter betragen soll, angenommen. Es folgte ein mündlicher Bericht der Kommission für den Reichshaushaltsetat über die Anträge betreffend Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer. Der von der Kommission vorgeschlagene Gesetzentwurf wurde in 1. und 2. Lesung angenommen.

Die Ausführungsbestimmungen zum Weingesez.

Ueber die vom Bundesrat jetzt angenommenen Ausführungsbestimmungen zum Weingesez berichtet eine Korrespondenz: Die Absicht, Wein oder Most zu zuckern, ist der zuständigen Behörde schriftlich anzuzeigen; für die neue Ernte ist die Anzeige vor Beginn des Zuckerns zu erstaten, für Wein früherer Jahrgänge ist jeder einzelne Fall des Zuckerns spätestens eine Woche zuvor anzuzeigen — für die Kellerbehandlung sind eingehende Bestimmungen erlassen über die Verwendung von Weinhefe zur Förderung der Gärung und zur Besserung von Farbe oder Geschmack des Weines, über das Schwefeln, den Zusatz von Kohlensäure, sowie die Mittel zur Schöpfung. — Wein und Most ausländischen Ursprungs dürfen nur über bestimmte Zollämter eingeführt werden. Die eingehende Sendungen unterliegen einer amtlichen Untersuchung unter Mitwirkung der Zollbehörden. Die Untersuchung ist staatlichen Fachanstalten oder geprüften Nahrungsmittelchemikern zu übertragen. Gegen etwaige Beanspruchung steht dem Verfügungsberechtigten frei, die Entscheidung einer von der Landesregierung bezeichneten höheren Verwaltungsbehörde anzurufen. — Beim Schaumwein muß das Land, in dem der Wein auf Flaschen gefüllt ist, kenntlich gemacht werden, bei Schaumweinen, deren Kohlensäuregehalt ganz oder teilweise auf einem Zusatz fertiger Kohlensäure beruht, ist die Bezeichnung „mit Zusatz von Kohlensäure“ hinzuzufügen — ebenso ist Kognak nach dem Lande, in dem er fertig gestellt ist, als deutscher, französischer usw. Kognak zu bezeichnen. Eingehende Bestimmungen sind auch über die Führung von Kellerbüchern erlassen, wobei alle zur Buchführung verpflichteten Personen und Genossenschaften oder Gesellschaften im einzelnen aufgeführt sind. Die beim Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen Bestände sind spätestens bis zum 1. Oktober d. J. in den Büchern vorzutragen.

Kochheimat: Mittelstand und Hanjabund.

Die „Korrespondenz für Handel und Gewerbe“ schreibt zu dem Thema „Der Hanjabund und die Mittelstands-Bewegung“: Die „Deutsche Mittelstands-Bewegung“ kann jedenfalls mit der Gründung des Hanja-Bundes durchaus einverstanden sein. Sie wird zwar, wie man hört, nicht korporatives Mitglied des Hanja-Bundes werden, aber sie wird ihre Wünsche bei ihm zum Ausdruck bringen können und wird sicherlich in vielen Angelegenheiten seine Unterstützung finden. Denn daß der Hanja-Bund einer gesunden Mittelstands-Bewegung seine Hilfe nicht versagen will und wird, geht schon daraus hervor, daß in dem dreigliedrigen Präsidium des Hanja-Bundes Industrie, Handel und Handwerk mit gleichen Rechten vertreten sein werden. Damit ist der Hanja-Bund der Bedeutung des Handwerks für das deutsche Wirtschaftsleben in erfreulicher Weise gerecht geworden. Dieses Ergebnis stellt aber auch der Klugheit und dem Weitblick der in die Hanja-Bund-Bewegung eingetretenen Handwerkerführer ein glänzendes Zeugnis aus, welche es verstanden haben, in der neuen mächtigen Organisation dem Handwerk den ihm zukommenden Einfluß

zu sichern; sie haben damit zweifellos die Interessen des Mittelstandes besser wahrgenommen, als diejenigen Handwerkerfreie, die dem Bunde der Landwirte ungeachtet seiner bei der Abstimmung über die Erbschaftsteuer so schon zu Tage getretenen „Mittelstandsfreundlichkeit“ noch heute willkürliche Gefolgschaft zu leisten gezwungen sind.“

Tages-Chronik.

Berlin, 10. Juli. Prinz Heinrich wird nach Schluß der Herbstmanöver vom Kommando als Chef der Hochseeflotte zurücktreten. Wie die „Bosnische Zeitung“ von zuverlässiger Seite hört, ist der Vizeadmiral v. Golzendorf, der Chef des ersten Geschwaders, zum Nachfolger bestimmt.

Berlin, 12. Juli. Der Großherzog von Baden stattierte auf der Durchreise nach Schweden dem Reichslanzier Fürst Bülow einen längeren Besuch ab.

Berlin, 12. Juli. Generaloberst Frhr. v. d. Goltz ist in Konstantinopel eingetroffen und im Namen der deutschen Botschaft von Botschaftsrat Dr. v. Miquel empfangen worden.

Weimar, 12. Juli. Der Dichter und Schriftsteller Hans Hoffmann, Sekretär der Deutschen Schillerstiftung, ist hier am Sonntag an den Folgen einer Lungenentzündung kurz vor seinem 61. Geburtstag ganz plötzlich gestorben.

Aus Württemberg.

Verband der württ. kaufmännischen Vereine.

Unter dem Vorhise des Verbandsvorstandes, Albert Tock-Helbronn, fanden in Eßlingen die öffentlichen Verhandlungen des Verbandes der kaufmännischen Vereine Württembergs statt. Von 22 ihm angehörenden Vereinen waren 21 vertreten. Seitens des Eßlinger Verbandes begrüßte Bankier Gayler-Eßlingen die Gäste, dann begrüßte der Vorsitzende die Vertreter der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Oberregierungsrat Kraus, des Oberamts Eßlingen, Regierungsrat Pommer, der Stadt Eßlingen, Oberbürgermeister Dr. Mälberger, der Stuttgarter Handelskammer, Schidard, des bayerischen und des badisch-pfälzischen Verbandes, des Eßlinger Gewerbevereins, des Vereins der Handelskommis. u. a. Hierauf erstattete er den Bericht des Verbandsvorstandes über das Jahr 1908—09 mit seinen großen und wichtigen Aufgaben: kaufmännische Krankenkassen, Stellenvermittlung, Handelsschule, Kaufmannsgericht, Kaufmannskammern, Pensionsversicherung, Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, Verbandsorgan. Zum Schluß kam der Redner auf den Hanjabund zu sprechen, er wünschte, daß Prinzipale und Angestellte für den Bund wirken, er sei ein gutes Zeichen in unserer so trüben Zeit.

Den Bericht über die Eifenacher Tagung des deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine erstattete Reesfenmeyer-Stuttgart. Die wesentlichen Beschlüsse desselben waren: 1) Sonntagsruhe: Der Verband steht auf dem Standpunkt, daß durch Reichsgesetz ein vollständiges Verbot der Sonntagsarbeit in Handel und Gewerbe zu erstreben ist. Für den Fall, daß ein vollständiges Verbot heute noch nicht erreicht werden kann, sieht der Verband in der vorgeschlagenen Differenzierung lediglich ein Uebergangsstadium, erwartet jedoch, daß bereits jetzt allen großen und mittleren Plätzen, sowie in deren Vororten die vollständige Sonntagsruhe unbedingt gesichert wird. 2) Auktaheladeneschluß: Reichsgesetzliche Festlegung, Samstag bis neun Uhr gemäß den Beschlüssen der Gewerbeordnungs-Kommission. 3) Arbeitszeit in den Kontoren: Beschränkung auf höchstens neun Stunden. Mindestruhezeit von 12 Stunden, Ueberarbeitszeit an höchstens vierzig Tagen. Mittagszeit: zwei Stunden,

Die Grundlage des konstitutionellen Lebensprozesses ist überall Kompromiß.
v. Bismarck.

Die letzten Tage von Messina.

18) Roman von Erich Friesen.
(Nachdruck verboten.)

Nur selten sahen sich die Geschwister, und jedermann aus ihrem näheren Bekanntenkreise fällt es auf, daß die Kontessa Erminia nach der Rückkehr des Marchese fast nie mehr nach ihrer Vaterstadt Messina kam, die sie früher so leidenschaftlich liebte.

Wenn man sie nach dem Grunde fragt, zuckt sie schweigend die Achseln.

„Böse Jungen behaupten, es müsse ein Zerwürfnis zwischen den Geschwistern gegeben haben. Oder die gutherzige, aber willensschwache Danae, wolle sich dem dämonischen Einfluß, den der Bruder von jeher auf sie ausübte, entziehen.“

Sicher ist, daß die ruhig heitere Stimmung der Contessa seit der Anwesenheit des Marchese in der Villa Miranda einer gewissen Nervosität gewichen ist, die zunimmt, je mehr sie beobachtet, in welcher lebhafter Weise sich ihr Bruder für das junge schöne Mädchen dort hinten im Gartenhause interessiert.

Schon in Messina war das Herz des blasierten Lebemannes in heftiger Leidenschaft für Clelia Morgano entflammt — vielleicht, weil die unberührte Unschuld des des kindlichen Geschöpfes für ihn etwas ganz Neues bedeutete.

Als reichem, vornehmen „Kavalier“ wurde es ihm leicht, in all den Häusern Zutritt zu erhalten, in denen die Morganos verkehrten.

Daß Clelia bereits verlobt war — wie man sich zuflüchtete, ohne von der Gewissheit dieses Gerüchtes überzeugt zu sein — hätte den Braven in seiner Werbung nicht im geringsten gestört. Aber das junge Mädchen mußte sich mit einer solchen Mauer von hoheitsvoller Unnahbarkeit zu umgeben, daß jeder Versuch, sich ihr zu nähern, erfolglos blieb.

Nun auf einmal will ihm das Geschick wohl. Es stellt ihm das schöne Wild in den Weg, ohne daß er etwas dazu getan hätte.

Und der Marchese Ludovico Martinelli ist nicht der Mann, der es sich entschläpfen läßt.

Freilich sind auch jetzt seine Annäherungsversuche ohne jeden Erfolg geblieben.

Aber der Marchese gibt die Hoffnung nicht auf. Stets versucht er von neuem, durch zarte Aufmerksamkeiten ihr Herz zu rühren, und er ist nach Art des Don Juan fest überzeugt, daß es ihm über kurz oder lang gelingen wird. Mit zunehmendem Bangen beobachtet Erminia ihren Bruder.

So wenig sie auch mit ihren Schülern dort hinten im Gartenhaus in nähere Berührung kommt, so fühlt sie doch, daß Clelia kein Mädchen ist, dem sich ein Mann in unlauterer Absicht nahe darf. Sie hält es deshalb für ihre Pflicht, ihre Scheu von ihrem Bruder zu bezwingen und ihn eines Mittags, als beide an der reichgedeckten Tafel einander gegenüber sitzen, auf das Verwerfliche seines Vorhabens aufmerksam zu machen.

„Was fällt Dir ein!“ fährt er auf, ihr einen bösen Blick zuwerfend. „Wie kommst Du darauf, daß ich die Signorina nicht genügend respektiere?“

„Wer Augen im Kopf hat, sieht doch, daß Du das Mädchen für Dich gewinnen willst!“

Der Marchese lacht — ein häßliches, schadenfrohes Lachen.

„Und wenn es so wäre — hast Du etwas dagegen?“

„Das arme Ding scheint ein anständiges Mädchen zu sein, Ludovico!“

Sarkastisch blickt der Marchese seine Schwester an. Dann sagt er mit beifühendem Spott:

„Das erwarte ich von der zukünftigen Marchesa Martinelli!“

„Wie —?“

Erminia beugt sich etwas vor und starrt ihren Bruder an.

„Sehr freudig scheint Du die Nachricht nicht aufzunehmen, meine Liebe.“ höhnt er, sich an dem Entsetzen seiner Schwester weidend.

„Du — Du willst — das Mädchen — heiraten?“ preßt sie mühsam hervor.

„Warum nicht?“

„Was fragst Du? . . . Du —“

„Wie Du siehst! Ich möchte wissen, wer es mir verwehren wollte!“

Erminia fährt sich über die Stirn. Träumt sie? Oder hat ihr Bruder wirklich gesagt, er wolle sich — verheiraten? . . .

„Nun? Was simulierst Du denn?“ spöttelt der Marchese. „Hast Du etwas dagegen?“

„Aber —“ stottert Erminia.

„Was — aber?“

„Denkst Du nicht mehr an — an —“

„Bah! Tempi passati! . . . Komme mir nicht mit dergleichen Nlotria!“ näselte er, sich den langen Schnurrbart freischüttelnd. „Oder hast Du noch andere Bedenken?“

Erminia senkt die Lider vor dem drohenden Ausdruck in den Augen des Bruders. Wie stets, fürchtet sie auch heute wieder seinen beißenden Sarkasmus.

„Ist das Mädchen —“ wagt sie schwächtern einzuwenden — „ist Clelia Morgano nicht zu jung?“

„Der Fehler läßt sich reparieren. Sie wird noch und noch älter werden.“

„Aber Du gleichfalls, Ludovico!“

Amüsiert lacht der Marchese auf.

„Du bist köstlich, meine teure Schwester. Im übrigen — wunderst Du Dich, daß ich mir eine Häuslichkeit gründen will? Zappelst Du nicht selbst danach, wieder unter die Haube zu kommen?“

Flammende Röte schießt in Erminias welke Wangen.

„Wage es, mich zu verheiraten!“ stößt sie erregt hervor.

Doch ihm scheint ihr Horn nicht im geringsten zu berühren.

„Na, na!“ spöttelt er weiter. „Meinst Du, ich weiß nicht, weshalb Du den Allen und seine Tochter da hinten in Dein Gartenhaus aufgenommen hast? . . . Weil Du damit dem „guten“, dem „braven“, dem „lieben“ Deiner Köder einen Gefallen tun wolltest!“

(Fortsetzung folgt.)



die bei acht Stunden Arbeitszeit bis auf eine Stunde verlängert werden kann. 4) Konkurrenzklause: Der Verband spricht sich für das vollständige Verbot jeder Konkurrenzklause aus. Für den Fall, daß ein solches jedoch noch nicht zu erreichen ist: Die Beschränkung der gewerblichen Tätigkeit des Handlungsgehilfen kann nach Beendigung des Dienstverhältnisses nur dann, und zwar nur auf die Höchstbauer eines Jahres, vereinbart werden, wenn das Jahresgehalt des Angestellten 5000 M. übersteigt, die verbriefte Strafe darf niemals höher festgesetzt werden, als das Jahresgehalt bei der Entlassung beträgt. Verträge mit minderjährigen Personen oder deren Eltern und Vormündern, die eine Konkurrenzklause einschließen, sind nichtig. 5) Handelsinspektoren: Der Verband ersucht die Reichsregierung, die Durchführung der für Handel und Gewerbe gegebenen sozialen Befehle durch Anstellung von Handelsinspektoren zu sichern. Koalitionsfreiheit: Maßregeln, die darauf hinauslaufen, die Koalitionsfreiheit der Angestellten zu beschränken, sind zu verwerfen. Es ist eine gesetzliche Anerkennung der Koalitionsfreiheit aller Angestellten zu fordern und gesetzlichen Schutz gegen die Vorkehrungen der Arbeitgeber, das Koalitionsrecht durch wirtschaftliche Schädigung zu hintertreiben. Pfändung des Gehaltes: Der Verband fordert gesetzliche Bestimmungen, nach denen den Angestellten von ihrem Gehalt ein pfändungsfreies Existenzminimum von 1800 Mark gesichert bleibt, Gehaltspfändungen sollen bei einem Einkommen von 1800 Mark bis zur Höchstsumme von 300 Mark nur zu einem Drittel der Pfändung unterworfen sein.

Ueber die Beschlüsse der Reichstagskommission für die Novelle zur Reichsgewerbeordnung berichtete E n d r i e Stuttgart. Die vollständige reichsgesetzliche Sonntagsruhe, führte er aus, sei vorläufig nicht zu erreichen, man müsse eine Ausnahme für kleine Plätze zugestehen. Der Labenschluß, Samstags um neun Uhr, an den übrigen Wochentagen um acht Uhr, gelange verhältnismäßig rasch zur Einführung. Die Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren würde sich rasch und vollständig durchführen lassen, wenn sie die Zustimmung des Reichstages und der Regierung finde. Die Reichstagskommission hat zu diesem Punkte beschlossen: In Schreibstuben, Kontoren und Lagerräumen, die nicht zu offenen Verkaufsstellen gehören, dürfen Gehilfen und Lehrlinge höchstens neun Stunden täglich beschäftigt werden. Nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit muß ihnen eine ununterbrochene Ruhezeit von 12 Stunden gewährt werden. Innerhalb der Arbeitszeit muß den Gehilfen und Lehrlingen eine Mittagspause von mindestens einer und einer halben Stunde gewährt werden. Wenn die tägliche Arbeitszeit acht Stunden oder weniger beträgt, so kann die Mittagspause bis zu einer 1/2 Stunde verlängert werden. An höchstens 60 Tagen im Jahre ist Ueberarbeit gestattet. Die Namen der Gehilfen und Lehrlinge, die zur Ueberarbeit herangezogen werden, sowie die Tage, in welchen die Ueberarbeit stattfindet, sind sofort in ein Verzeichnis einzutragen, das der Polizeibehörde und den Gewerbeaufsichtsbeamten auf Wunsch vorgelegt werden muß. Der Referent steht auf dem Standpunkt, daß das Krankengeld vom Gehalt nicht abgezogen werden dürfe, betreffend die Konkurrenzklause und die Handelsinspektoren steht er auf dem Standpunkt des Eisenacher Verbandstages. Die Versammlung schloß sich in allen Hauptpunkten den Beschlüssen des Eisenacher Verbandstages an.

Ueber die Pfändung des Gehaltes der Privatbeamten sprach G a y l e r - E s l i n g e n im wesentlichen im Rahmen des Eisenacher Verbandstages, über die Pensionsversicherung der Privatangestellten sprach T o c a - H e i l b r o n n. Der Stand müsse energisch, sagte er, für eine solche, bei der 1 700 000 Beamte mit ihren Familien in Frage kommen, eintreten, damit die Zukunft der Beamten sichergestellt werde. Auf Anregung von N i e l e - R a e n s b u r g beschloß die Versammlung, ihre volle Zustimmung auszusprechen zu der Anregung der Einführung einer Reichseisenbahnverwaltung, die Fürst Hohenlohe in der Ersten Kammer gegeben hatte, sie wünschte, daß sich die Stände in Bälde mit der Frage beschäftigen.

Eine nichtöffentliche Sitzung befaßte sich mit inneren Angelegenheiten des Verbandes. Als Versammlungsort für 1910 wurde A l e n g e w ä h l t.

Zur Steuererhöhung in Württemberg. Die Finanzkommission der Zweiten Kammer trat am Montag in die Beratung des Steueretats ein, wobei nach längerer Debatte über Art und Höhe der erforderlichen Steuererhöhung die hierauf bezüglichen Fragen und Titel bei der Einkommens-, Grund-, Gewerbe- und Kapitalsteuer vorerst zurückgestellt wurden. Der Berichterstatter Dr. V i n d e m a n n wollte speziell die Frage vorweg im Prinzip zur Entscheidung bringen, ob die Deckung des Mangels im Staatshaushalt durch eine einheitliche oder durch eine abgestufte Belastung erfolgen solle. Der Finanzminister sprach sich dagegen aus, da auch für diese Vorfrage notwendig sei, zu wissen, in welchem Betrag eine Steuererhöhung nunmehr geboten sei, dies aber sei zur Zeit noch unsicher und weil eine damit angeregte Aenderung der Einheitsätze der Einkommenssteuer und damit eine Aenderung des Art. 19 im Wege der ordentlichen Gesetzgebung geschehen müsse, auch der in der Ersten Kammer hievon zu erwartende Widerstand sicher zu einer bedenklichen Verzögerung der Gesetzeslegung führen würde. An der Reichsbiersteuer treffe es jetzt Württemberg z. B. 3,8 Mill. und so entspreche auch hier sofort die aktuelle Frage, wie hoch unsere Malzsteuer zu erhöhen sei; eine Gesetzesvorlage hierzu werde in den nächsten Tagen kommen. Bei der Umsatzsteuer ist nach dem Ergebnis von 1908 ein Abstrich von 100 000 Mark gemacht worden; bei der Malzsteuer ist 1908 die Einnahme um 1 100 000 Mark zurückgegangen, auch 1909 in zwei Monaten um 100 000 Mark; beim Titel Malzsteuer wurde ein Abstrich von 900 000 Mark vorläufig gemacht; ferner wurden in Kap. 130 Sporteln und Gerichtslohn bei Tit. 5 Verwaltungskosten 50 000 Mark im ersten, 70 000 Mark im zweiten Jahr abgestrichen wegen der verminderten Zahl der Waisenrichter. Im übrigen wurden die 8 Steuerkapitel nach den Etatsätzen genehmigt.

3 2 und 3.

Das Zeppelinische Flugschiff 3 2, dessen 4 vordere Abteilungen infolge des Göppinger Unfalls neu angefertigt werden mußten, steht jetzt fertig, in der schwimmenden Reichshalle und könnte seine Fahrten wieder fortsetzen. Auch das nötige Gas ist gestern in die Halle gefüllt worden. Allein die Kalker Luftschiffhalle, wohin 3 2 bestimmt ist, harret immer noch der Fertigstellung, und es dürften noch 14 Tage bis 3 Wochen vergehen, bis 3 2 gefüllt und dorthin überführt werden kann. Bis dahin bleibt dieses Flugschiff in der schwimmenden Halle. Probefahrten mit ihm zu unternehmen, ist nicht erforderlich, denn das Fahrzeug hat durch seine 38stündige Pfingstfahrt sich als durchaus fahrtüchtig gezeigt. Zudem haben die Zeppelinischen Ingenieure und Monteure gegenwärtig keine Zeit, Probefahrten mit 3 2 zu machen; erstere sind vollauf beschäftigt, das Ausstellungsschiff 3 3 so rasch wie möglich zu vollenden, damit dasselbe nach Frankfurt abgehen kann. Das Gerippe dieses Fahrzeugs ist bis auf 4 mittlere Kammern montiert und auch die Schiffsgondeln sind fertig; in einiger Zeit soll es dann in die Reichshalle verbracht werden, weil die alte feststehende Halle (Werite) zu seiner Fertigstellung nicht Raum genug bietet. Im Augenblick ist das noch nicht geboten. 3 2 kann also ruhig dort noch verbleiben. Wann die Abnahme des 3 2 seitens des Reichs, resp. des Kriegsministeriums erfolgt, davon ist dem Luftschiffbau Zeppelin noch nichts bekannt. Alle Nachrichten über demnächst stattfindende Ausflüge sind verfrüht und beruhen auf bloßen Vermutungen.

Halte den Dieb.

Die Leser kennen die Geschichte von dem, der gestohlen hat und nun mit den nach dem Freier Suchenden mitläuft und am lautesten ruft: „halte den Dieb“, um den Verdacht von sich abzulenken. Das ist gegenwärtig die Methode und die Rolle der Konservativen und der Herren Bänder, wie sie sehr eifrig auch von der „Deutschen Reichspost“ angewendet wird. So war in der Kammer vom letzten Samstag in einem Eingefandenes eines christlich-nationalen Arbeiters — wie der wohl aussieht? — eine Warnung vor dem Hansjand und vor dem linksliberalismus enthalten und zwar nicht für die Arbeiter allein, sondern auch für die Handwerker. Zur Begründung dafür, daß der Hansjand nichts taugt, fährt der kluge Herr eine Ausrufung einer sozialdemokratischen Gewerkschaft an. Und weil diese glaubt, nicht mitzu können, deshalb sollen nun auch die Handwerker einschalten, daß der Hansjand nichts für sie sei. Eine merkwürdige Beweisführung; aber die Welt spiegelt sich eben bei manchen anders, wie sonst in Menschenköpfen. Und dann kommt ja zum Ueberfluß auch noch hinzu, daß der Hansjand der „Börse“ nützen könnte, jenem „Gistbaum“, mit dem man die Gemüter umsonst schrecken kann, als die meisten Menschen sich alles schreckliche vorstellen unter diesem Begriff, weil sie sich eben nichts Klares darunter vorstellen können. Aus dieser trüben Absicht kommt die gegenwärtig moderne Bezeichnung „Börse“ liberalismus. „Spottet seiner selbst und weicht nicht.“ Warum redet man denn nicht von einer Börsenregierung, die in ihren besseren Zeiten davon sprach, daß die Notierungssteuer nicht annehmbar sei, weil die daraus sich ergebende Schädigung der Börse eine nationale Gefahr wäre. Geradezu lächerlich ist es aber, wenn in dem Eingefandenes auch jetzt noch von der Mittelstandsfreundlichkeit der Rechte die Rede ist, in einem Augenblick, wo gerade diese Kreise in einer ganz unerhörten Weise belastet werden. Denn von allen, die von den neuen Steuern betroffen werden, ist der kleine Mittelstand am schlimmsten daran, weil er am wenigsten in der Lage ist, etwas abzuwälzen, oder sich den Steuern zu entziehen. Nur wenige Tage vorher gab dieselbe christlich-nationale Arbeiterschaft einige Mitteilungen darüber, wie es mit Hilfe der Gewerkschaften gelungen sei, selbst in Zeiten schlechter Konjunktur die Arbeitsbedingungen zu bessern, bezw. Verschlechterungen abzuwehren. Das nimmt kein verständiger Mensch ihnen übel. Aber was nicht zu begreifen ist, das ist das, daß sie eine Wirtschaftspolitik und Steuerpolitik unterstützen, mit der sie schließlich den eigenen Akt absagen, auf dem sie sitzen. Und das zu tun, wagt man in diesem Augenblick nun auch den Handwerkern anzufinnen. Es ist über die Wirkung der Notierungssteuer — und die Talonsteuer ist nicht viel besser — neulich hier berichtet worden, wie sie letzten Endes einfach von denen getragen werden, muß, die auf fremdes Kapital angewiesen sind. Und nun kommt noch die Bankquittungssteuer, die das Geschäft der Handwerker z. B. in einer ganz unverantwortlichen und skandalösen Weise erschwert und belastet. Das wird des näheren noch hier darzulegen sein, wenn einmal der Wortlaut der Gesetze und die Ausführungsbestimmungen bekannt sind. Man darf aber in keinem Augenblick den Tatbestand verdunkeln lassen und muß die nächsten zwei Jahre bis zu den Reichstagswahlen dazu bemühen, daß zu all den Widerwärtigkeiten und starken wirtschaftlichen Schädigungen, die jetzt dem Volke auferlegt worden sind, die klare Erkenntnis hinzutritt, wenn man diese Not verdankt. Und daß schließlich aus allem zusammen der Wille erwache, der diesen Schädlingen dann die richtige Antwort gibt. Wir werden Schlagworte, wie „Börsenliberalismus“ und „Mittelstandsfreunde“ überwinden, weil uns die Taten des Herrrabundes und des schwarzblauen Blocks dabei zu Hilfe kommen. Man braucht dabei gar nicht zu behaupten, daß der Liberalismus nun mit allem, was er getan oder nicht getan hat in der letzten Zeit, bis in alle kleinen Einzelheiten hinein Recht gehabt hätte. Wo so starke innere Wandlungen des Erwerbslebens und der Organisation der Volkswirtschaft vor sich gehen, wie in dem so rasch wachsenden deutschen Volk, da muß manche Frage neu durchgedacht werden. Das muß und darf aber trotz allem behauptet werden, daß wir eine Politik, die durch keine Mittel dem Arbeiter und dem Handwerker helfen will, sie aber in ihrer ganzen Lebens- und Erwerbsmöglichkeit aufs schwerste schädigt, durchaus nicht zu fürchten haben. Es hiesse an dem gesunden Menschenverstand der deutschen Staatsbürger

verzweifeln, wenn man glauben wollte, daß diese Politik und ihre Hintermänner sich nicht ihr eigenes Grab graben würden, durch all die Arbeit der letzten Jahre. Unsere Aufgabe soll es nun sein, dem Volke zu helfen, daß er sich durch das Schreien der Gegner nicht täuschen lasse u. auch in 2 Jahren noch die Erkenntnis, die nach dem Dieb (lies Liberalismus) ruhen, weil sie selber das Volk in einer ganz unverantwortlichen Weise ausrauben mit der nun fertigen Steuermaßnahme.

Stuttgart, 10. Juli. Ein Jahrzehnt Gewerkschaftsarbeit liegt hinter dem christlichen Holzarbeiterverbande. Aus diesem Anlaß hat er eine Festschrift herausgegeben, in der ein Rückblick auf die geleistete organisierte Arbeit der christlich-nationalen Holzarbeiterschaft geworfen wird. Die schwierigsten Verhältnisse, Geldmangel, Gleichgültigkeit der Berufskollegen, Belämpfung durch die Gegner u. f. f. haben den Erfolg des Verbandes nicht vereiteln können. Aus ca. hundert Mitgliedern der ersten Jahreshälfte in München sind heute 11 000 in 255 Verwaltungs- und Zahlstellen in ca. 600 Orten geworden. Betont wird die Opferwilligkeit der Mitglieder, die in den zehn Jahren eine freiwillige Standessteuer von 1164 773 M. zusammengetragen haben. Mit Ruhe und Vertrauen sieht man im Verbands der Weiterentwicklung der christlich-nationalen Holzarbeiterorganisation entgegen. Auch Gräße aus dem Ausland, der Schweiz und Oesterreich von den dortigen Bruderverbänden sind in der Festschrift enthalten.

Stuttgart, 12. Juli. Der Ballon „Jährlingen“ vom Verein für Luftschiffahrt Mannheim-Heidelberg unternahm gestern vormittag 10 1/2 Uhr trotz des strömenden Regens in Heidelberg einen Aufstieg. In der Gondel befanden sich Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar und die Leutnants Pabel und Venders. Die Fahrt ging in direkter Richtung nach Stuttgart, wo er um 3 1/2 Uhr hinter dem Westbahnhof unter großen Schwierigkeiten landete. Mit Hilfe der Feuerwehr wurde die vollständig durchnässte Hülle verpackt. An der Verfolgung des Ballons beteiligten sich 2 Automobile, das des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, ein Benzowagen und ein kleiner Stöwer-Zylinderwagen der Firma Gebr. Mappe, Heidelberg. Die Ballonfahrt bot den Zuschauern wenig Genuß. Bereits nach ca. 20 Kilometer Fahrt verschwand der Ballon in den Wolken und machte jeden Ausblick unmöglich.

Nahe und Fern.

Wegen eines Verbrechens gegen § 176 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches, begangen an noch zwei schulpflichtigen Mädchen im Alter von neun und dreizehn Jahren wurde in Eßlingen ein 70 Jahre alter, schon vorbestrafter Mann festgenommen und dem Amtsgericht übergeben.

In Clebronn brach in dem Anwesen des Landwirts A. Dehler Feuer aus. Dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr blieb das verheerende Element auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden scheint nicht unbedeutend zu sein.

In Eßlingen hat sich der Kürschnermeister Stierle erschossen. Stierle war ein allgemein geschätzter Mann und lebte in guten Verhältnissen. Ein nervöses Leiden und die Furcht vor dessen Folgen mögen die Ursachen der Tat gewesen sein.

Ein ungeheurerlicher Vorfall

soll sich, wenn die „Schwäbische Tagwacht“ recht unterrichtet ist, am Samstag bei der Firma Baresel und Bachstein, die den Tunnelbau Stuttgart-Feuerbach ausführt, zugefallen haben. Seit sechs Tagen arbeitete dort ein ca. 40 Jahre alter Arbeiter aus Dürrenhausen. Fast mittellos fing dieser Mann beim Tunnelbau zu arbeiten an, die paar Pfennige, die der Mann noch besaß, waren halb verbraucht. Um leben zu können, ging er die Bauaufseher um Vorschuß an. Der wurde ihm von allen Seiten verweigert. Ein Mitarbeiter aus Feuerbach gab dem hungernden Kollegen am Samstag morgen 30 Pf., damit er etwas fröhlicher konnte. Weil er keinen Vorschuß erhielt, wollte er ganz aufhören zu arbeiten, denn ohne Nahrung konnte er nicht weiterarbeiten. Er wurde ins Baubureau zum Bauführer Knauz verwiesen. Von diesem wurde er aus dem Bureau hinaus die zehn Stufen hohe steile Treppe hinuntergeworfen, wo er fast bewußtlos liegen blieb. Der Mann mußte dann auf einer Tragbahre weggetragen werden. Er lag 1/4 Stunden im Magazin bis er dann durch die inzwischen herbeigerufenen Schutzleute die den Sanitätswagen besorgten, ins Katharinenhospital verbracht wurde.

Eine Liebesaffäre.

An der Straße von Rättingen nach Redartailfingen wurde Montag früh ein ca. 20 Jahre altes, gut gekleidetes Mädchen erschossen aufgefunden. Nach den bei der Leiche gefundenen Ansichtskarten dürfte das Mädchen gestern aus Camstatt hierher gereist sein. Die Berichtskommission begab sich alsbald an Ort und Stelle, um Näheres über den Mord festzustellen, da Selbstmord ausgeschlossen scheint.

Eine Nachricht aus Redarthausen dürfte mit dieser Mordaffäre im Zusammenhang stehen. Von dort wird gemeldet: Sonntag mittag und abend wurde in den Wirtschaften ein junges Paar beobachtet. Montag morgen fand man die Frauensperson im Straßengraben 50 Meter vom Ort entfernt mit durchschossener Brust. Es dürfte ein Mord vorliegen, von dem Mörder ist noch nichts bekannt.

Nach heute vormittag telefonisch eingegangenen Mitteilungen handelt es sich um die 19 Jahre alte Kadnerin Frieda Scheurenbrand aus Camstatt, die, anscheinend mit ihrem Einderstandnis, von ihrem Geliebten, dem 19 Jahre alten Mechaniker Gustav Pop von Stuttgart durch fünf tödlich wirkende Schüsse getötet wurde. Von Pop fehlt jede Spur und es wird angenommen, daß auch er Hand an sich gelegt hat. Das Mädchen ist gestern nachmittag mit Zustimmung ihres Vaters in Redarthausen beerdigt worden.

Amtliche Aurliste Der am 12. Juli angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
Hafcall, Miß Allis, Rentiere New-York City
Henrich, Hr. Hermann, Fabrikbesitzer mit Fr.
Gem. Leipzig
Henrich, Hr. Julius
Kner, Miß Sarah Dublin Irland
Parsons, Frau G. H. Rentiere New-York City
Pintsch, Hr. N., Geh. Kommerzienrat mit
Chauffeur Berlin
Reinzel, Frau Consul mit Bed.
Gasthaus z. Badischen Hof.
Wibel, Hr. Gottlieb Göppingen
Hotel Belle vue.
Wälfing, Frau Robert Coblenz
Hr. Robert, Fabrikant Barmen
Pension Velvedere.
Lange, Frau Kanzleirat We. mit Fel. T. Berlin
Flashoff, Hr. Joh., Fabrikbesitzer Ludenwalde
Hotel u. Villa Concordia.
Herzberg, Hr. Max, Rfm. Berlin
Blumenthal, Hr. Ferdinand, Rfm. mit Frau
Gem. und S. Berlin
Hellmann, Frau Math. Frankfurt a. M.
Gahn, Frau Arthur mit T. "
Riechers, Hr. C., Rfm. "
Herzberg, Hr. Alexander, Rfm. Berlin
Fintbein, Fr. Anna Kaiserslautern
Ebbinghaus, Hr. Kurt, Dr. Elbing
Gasth. zur Eisenbahn.
Graff, Hr. Alex. Berlin
Jacob, Frau mit Schw. "
Pension Villa Hanselmann.
(Georg Rath).
Girschberg, Hr. Julius, Rfm. mit Frau Gem.
München
Kuzinski, Hr. J., Rentier mit Frau Gem.
Berlin
Schredder, Hr. Hans, Apothekenbesitzer mit
Frau Gem. Dortmund
Gasth. zum Hirsch.
Schmidt, Hr. Georg, Lehrer Berlin
Schmidt, Fel. Helene Warschau
Musselius, Fel. Hedwig, Lehrerin Lobz
Pöckler, Frau Privatier Laubingen
Hotel Klumpp.
Mouravieff, Madame Strausberg
Markwald, Hr. S. London

Dannenbargh, Frau G. M. S.
Hr. P. mit Frau Gem. und
Fel. T.
Dannenbargh, Hr. M. C.
Levin, Hr. Louis, Commerzienrat mit Frau
Gem.
Mouravieff, Frau Vera Komissarschewsky
Grunberg, Hr. mit Frau Gem. Calcutta
Wolff, Hr. C. jur. Damstadt
Friedberger, Hr. M. Sieben
Fellner, Hr. E. Privatier München
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Honnede, Hr. Frankfurt a. M.
Harnisch, Hr. Fabrikant mit Frau Gem.
Benzig Schlesien
Gasth. zur alten Linde.
Beck, Hr. Postmeister Straßburg
Wenzel, Hr. Wilhelm, Rfm. mit Frau Gem.
Kannstatt Stuttgart
Ricard, Hr. Rfm. St. Petersburg
Salzer, Hr. C., Rfm. "
Hotel Post.
Bredt, Hr. Otto, mit Frau Gem. Köln a. R.
Belthuyfen, Frau A. Hanau
Leo, Frau Leutnant Worms
Eckström, Hr. Axel, Magister der Philosophie
Helsingfors Kall b. Köln
Breuer, Hr. L. W. "
Berliner, Hr. Max mit Frau Gem. u. S.
Bilmersdorf-Berlin
Esfinger, Hr. J., Rfm. München
Levy, Hr. S. Rfm. mit Frau Gem. Frankfurt
Lohmann, Hr. Leonhard, Fabrikbes. Schweden
Hotel zum gold. Kof.
Rosenberg, Fr. Margot Berlin
Hüdelmaier, Hr. Aug. Fabrikant mit Frau
Gem. Alzen
Engel, Hr. Fabrikdirektor Karlsruhe
Hotel Russischer Hof.
von Bröcher, Hr. D. Hauptpastor mit Frau
Gem. Hamburg
von Münchhausen, Freiherr, Kammerherr
Braunschweig
Muschall, Frau Dr. Biebrich
Muschall, Hr. Hans Ulm
Hotel und Cafe Schmid.
Jäger, Hr. Heinrich, Direktor Ferner i. Westf.
Kerlow, Hr. Fabrikbes. mit Frau Gem. Berlin
von Jawilowski, Hr. Ludwig, pens. Magistratsrat
mit Frau Gem. T., Niehe u. Bed. Krakau Oesterreich
Jaac, Hr. Leo, Rfm. Frankfurt a. M.
Vollweiler, Hr. S. Rfm. "
Eisele, Hr. Ph. Rfm. m. Frau Ludwigshafen

Haag
Hilbebrand, Hr. Eugen, Procurist Heilbronn
Schwarzwalddhotel.
Winheim, Hr. Emil, Rfm. mit Fel. Schw. Wien
Zommerberg-Hotel.
Billing, Hr. M., Fabrikdirektor Karlsruhe
Burgschneider, Hr. Rfm. Pforzheim
P e l e l, Hr. Architekt "
Wenz, Hr. Rfm. "
Wrau, Hr. "
Köhler, Hr. Fabrikant Baden-Baden
Hahn, Hr. Fabrikant Stuttgart
Pfeiffer, Hr. Fabrikant Pforzheim
Haffis, Hr. Adels, Rfm. Stuttgart
Dederer, Hr. Eugen Heilbronn
Heinen, Hr. jun. Pforzheim
Müller, Hr. Chr., Fabrikant "
Schneider, Hr. Gg., Ingenieur Hannover
Knoch, Hr. Gg., Ingenieur Mannheim
Sorgius, Hr. mit Frau Gem. Pforzheim
Frohmann, Hr. Architekt "
Hamburger, Hr. Rfm. "
Gasth. zur Sonne.
Eiffa, Frau Elise Landau Pfalz
Hensler, Hr. Paul, Bezirksnotar Stuttgart
Sutterm, Hr. Adolf, Techniker Heilbronn
Jente, Hr. Hermann, Lehrer Liegnitz
Moosmann, Hr. Franz, Bankier Schramberg
Hotel-Pension Stolzenfels.
Schmidt, Hr. Ludwig, Dr. Chemiker mit Frau
Gem. Griesheim a. Main
Walter, Hr. Albert, Gymnast Eisenach
Schönberger, Hr. Wilh., Rfm. Mannheim
Gasth. zum Windhof.
Bauer, Hr. Wilhelm, Kassier Pforzheim
Fortsetzung der am 10./11. Juli angemeld.
Fremden:
In den Privatwohnungen:
Villa Bäuer.
Feldmann-Schulzen, Hr. H. Mühlheim a. R.
Diekmann, Fel. Katharine Comja Russ. Polen
Diekmann, Fel. Wilh. Warschau
Müller, Fel. Meta Hannover
Müller, Hr. Hermine
Kustermann, Hr. Oberleutnant Straßburg
Schab, Hr. Karl, Rfm. Düsseldorf
Groß, Hr. Privatier Baden-Baden
Bödel, Fel. Emma Mannheim
Bödel, Fel. Paula "
Karl Baur. Olgastr. Schramberg
Niederberger, Frau!
Cafe Bechtle.
Tag, Hr. Wilhelm, Rfm. Leipzig

Tag, Frau Joh. Wte. Alzen
Robert Bed, Flaschnermstr. Frankfurt a. M.
Schiefer, Hr. Karl Friedr., Rfm. "
C. Blumenthal, Rfm. New-York
Kner, Hr. Urban Kaufmann Bosh.
Schellenberger, Hr. Christian, Rfm. Heilbronn
Witwe Bofler.
Lenhardt, Hr. Karl, Rechtsanwalt mit Frau
Gem. Nürnberg
Villa Gutbub.
Müller, Hr. Wilh., Hr. Doff, Bezirkskassier
Bingen a. Rh.
Köth, Hr. Karl, Weingutsbesitzer Pfaffen-schwabenheim
Wte. Hammer, Hauptstr. 137.
Frumholz, Hr. Johann Straßburg
Villa Seder.
George, Hr. A. Viro-Chef mit Frau Gem.
Berlin
Villa Hohenstaufen.
von Prigbuer, Hr. Friedrich Berlin
Haus Bonold.
Wolken, Hr. Regierungs- u. Baurat Eberswalde
Kaufmann Kappelmann.
Salomon, Hr. Alex, Rfm. mit Frau Gem. Sieben
Villa Krauß.
von Fragstein, Hr. techn. Eisenbahnsekretär
Pofen
Bäckermstr. Krauß.
Weinrich, Hr. L. Fabrikant mit S. Herford
Barth-Villa.
Köster, Hr. C. W., Ingenieur, Fabrikdirektor
mit S. Frankfurt a. M.
Leeser, Hr. J. Fabrikant mit Frau Gem.
Dallmen i. We.
Dillenburger, Hr. Oberleutnant mit Frau
Gem. und Begl. Miß Berlin
Adam, Frau J. Rentiere "
Wertheim, Frau D. mit Fel. Töchter "
Wilh. Pfeiffer, Wagnermstr. Mannheim
Müller, Hr. Ludwig, Eisenbahnassistent Neutlingen
Johann Rapp.
Willie, Frau Steiger Louisenthal a. S.
Wilh. Rath, Buchbindermstr. "
Eistlowig, Frau Rfm. Taurogger
Kafowig, Frau Rfm. Mannheim
A. Rauleder, Forstwart. Mannheim
Stoppet, Hr. Friedr., Bahnhofsvorsteher m.
Frau Gem. Eilenberg Preuß.

Hotel - Restaurant

mit vielen Fremdenzimmern,
sehr rentabel und in günstiger Lage, für Fachmann, spez. Brauerei,
sehr geeignet, ist zu

:: verkaufen. ::

Tausch nicht ausgeschlossen.

Interessenten wollen sich unter der Chiffre „100“ bei der Exped.
dies. Bl. melden.

Hotel Pension „Stolzenfels“

Stichhöhe.

Besitzer:

:: G. Rometsch. ::

20 komfortabel eingerichtete Zimmer mit Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht, Telefon und Bäder.

Wortzügliche Küche.

Neuer, hübscher, hoher Speisesaal.

Prachtvolle, freie, ruhige Lage,
mit schönem Garten.

Mittagstisch 1.60—2.40 Mark.

Pension 5.00—7.50 Mark

je nach Lage der Zimmer.

Mai und September ermäßigte Preise!

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehlen sein gut fortirtes Lager gutgearbeiteter
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder
in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-
galoischen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise
billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst.

Restaurant zur Hochwiese

beim Echo.

Empfehle den titl. Kurgästen, sowie der verehrlichen Einwoh-
nerschaft meine

Wirtschaft mit Sommeritz

mit neuerbautem Saal (Schwarzwaldfstil).

Belles und dunkles Lagerbier. — Naturreine Weine. — Kaffee.

Thee. — Chokolade. — Süß- und Sauer-Milch.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit!

Schöne Fremdenzimmer.

Es ladet freundlichst ein

G. Schmid.

Telephon Nr. 104. Telephon Nr. 104.

Kgl. Kurtheater

Wildbad.

Direktion:

Intendantur Peter Liebig.

Mittwoch, d. 14. Juli 1909,

Hasemanns Töchter.

Volksstück in 4 Akten v. P. Arronge.

:: Neues Wildbader ::

Sommer-Theater.

Direktion: Hugo Hermann.

Gasth. z. Linde.

Täglich Abends 8 1/2 Uhr

Neues, abwechslungsreiches Pro-

gramm. Näher siehe Tagesplakate.

Preise der Plätze:

Reserv. Platz Mk. 1.50. — 1. Platz

Mk. 1.— Im Vorverkauf

(Zigarrengesch. Schinger, Hauptstr.)

Reserv. Platz Mk. 1.30.

1. Platz Mk. 0.85.

Die Direktion.

Weinvertretung

Gegen hohe Provision

sucht eine erstklassige württemb.

Weingroßhandlung einen tüch-

tigen Vertreter zum Besuch von

Wirten und Privaten. Solider

Herr, der in Wirtschaftskreisen ein-

geführt ist, findet bei der vor-

züglichen Gedienuug der firma

lohnende Beschäftigung. Offer-

ten unter „N. 227“ an

Saafenstein & Vogler,

A.-G., Heilbronn.

Gemüse

sowie Pariser

Blumenkohl;

Artichoken, :: Chicerie,
Melonen.

Frische Trinkeier,

feinste Süßrahm-
Tafelbutter,

sowie
reinen Bienenhonig

Johannes Zieffe.

DIEM'S

Motor-Waschmaschinen

für Hoch- und Niederdruck, sind die besten aller existierenden Wasch-
maschinen, mit 2 Jahre Garantie.
Man hüte sich vor Nachahmungen!
Prima Referenzen werden hier am Platze nachgewiesen.
Zu beziehen durch

G. Diem, Stuttgart.

Vertreter für Wildbad:
Wilhelm Fuchslocher.

Karl Theurer

Friseur
WILDBAD
Olgastr. 19 a :: „Villa Johanna“
Früher in Firma Kälble & Bessotto, Stuttgart.
On parle français — Engl. sh. spoken.

Antiseptische Damen- u. Herren-Salons

Shampooing, Manikure, Ondula-
tion à la Marcel, Gesichtsmassage

Parfümerien u. Toiletten-Artikel

Anfertigung sämtlicher Haar-Arbeiten.

Herd- und Ofensetzerei

Im Ausmauern und In-
standsetzen von
Herden, Oefen, Kesseln etc
empfehl ich

Richard Steinmetz,
Wildbad, Hauptstraße 148.

Gemüsehandlung
Job. Köhle
empfehl alle Sorten Gemüse,
Karotten, Kohlräbe, rote und
gelbe Rüben, Meerrettich,
Gurken, Rettiche, Weiskraut,
Wirsing, prima Kopfsalat,
Zwiebel, feinste Tafelbutter,
täglich frische Trinf-Eier.

Selbstgebrannten Fruht- * * branntweil

zum Ansehen
empfehl
J. Wetzel
Reubach - Branerei.

Eine schöne Wohnung

von 4 Zimmer wird sofort
mieten gesucht.
Offerten unter „M. 188“
die Expedition d. Bl.

